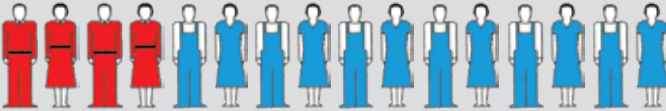


Stephan Krüger

Der deutsche Kapitalismus 1950–2023

VSA:

Inflation, Beschäftigung, Umverteilung,
Profitraten, Finanzkrisen, Weltmarkt



Stephan Krüger
Der deutsche Kapitalismus 1950–2023

Stephan Krüger ist Unternehmensberater für Belegschaften und ihre Repräsentanten. Er beschäftigt sich seit Mitte der 1970er-Jahre mit der Nutzbarmachung der amtlichen Statistik zur Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung auf marxistischer Grundlage. Zuletzt erschienen von ihm im VSA: Verlag in der Reihe »Kritik der Politischen Ökonomie und Kapitalismusanalyse« der Band 6: »Weltmarkt und Weltwirtschaft. Internationale Arbeitsteilung, Entwicklung und Unterentwicklung, Hegemonialverhältnisse und zukünftiger Epochenwechsel« (2021) und der Band 7: »Epochen ökonomischer Gesellschaftsformationen. Eckpunkte und Entwicklungslinien der Weltgeschichte« (2023).

Stephan Krüger

**Der deutschen Kapitalismus
1950–2023**

Inflation, Beschäftigung, Umverteilung,
Profitraten, Finanzkrisen, Weltmarkt

VSA: Verlag Hamburg

www.vsa-verlag.de

© VSA: Verlag 2024, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg
Alle Rechte vorbehalten
Druck- und Buchbindearbeiten: CPI books GmbH, Leck
ISBN 978-3-96488-189-2

Inhalt

Vorwort	11
1. Theoretischer Zugang	14
1.1 Wertrechnung als Analyse auf Basis der Marxschen Theorie	14
Makroökonomische Statistik – ein faktisch eigenständiges ökonomisches Paradigma 14 Zyklusübergreifende Entwicklungstrends als beschleunigte Kapitalakkumulation auf Basis historisch distinkter gesellschaftlicher Betriebsweisen 18 Nationalkapital und Weltmarkt 23 Aufbau der nachstehenden Darstellung 25	
1.2 Funktionelle ökonomische Zusammenhänge (vereinfachte Darstellung)	27
Produktion und Nachfrage (gesamtwirtschaftlicher Kreislauf) 27 Wirtschaftssektoren und ökonomische Funktionen 28 Produktion, Verteilung und Umverteilung 28	
1.3 Nomenklatur und Darstellungsform	30
Begrifflichkeiten 30 Darstellungsform 32	
1.4 Kategoriale Brüche, Gebietsabgrenzungen und Währungsgrößen in den Zeitreihen	32
1.5 Verwendete gesamtwirtschaftliche Rechenwerke	34
2. Einordnung der deutschen Kapitalakkumulation	36
2.1 Historisches: Kapitalakkumulation vor dem Ersten Weltkrieg und in der Zwischenkriegszeit	36
Weltmarkt-Demiurg Großbritannien 36 Vorkriegs- und Zwischenkriegszyklen 37 Profitrate des britischen Kapitals in der Vorkriegs- und Zwischenkriegszeit 38 Profitraten des US-amerikanischen und deutschen Kapitals in der Vorkriegs- und Zwischenkriegszeit 39	
2.2 Beschleunigte Kapitalakkumulation und fordistische Betriebsweise in der Nachkriegszeit	40
Beschleunigte Kapitalakkumulation und gesellschaftliche Prosperität 40 Ende der Nachkriegsprosperität: Strukturelle Überakkumulation des Kapitals 41	
2.3 Veränderungen in der Weltwirtschaft seit Mitte der 1970er-Jahre ..	42
Weltsozialprodukt nach Ländergruppen 42 Weltmarktanteile industrieller Metro- polen 43 Weltmarktzyklus der Nachkriegszeit 44	

2.4	Entwicklung nach der Finanzmarkt- und Weltwirtschaftskrise 2007–09 im XI. Nachkriegszyklus (2010–2020)	46
	G7-Metropolen 46 BRICS-Länder 47	
3.	BRD-Konjunkturzyklus	48
3.1	Konjunkturzyklus als industrieller Zyklus	48
3.2	Prosperitäts- und Überakkumulationszyklus	49
3.3	Inlands- und Auslandsnachfrage	50
3.4	Produktive und individuelle Konsumtion	51
3.5	Investitions- und Vorleistungsnachfrage	52
3.6	Bauinvestitionen	53
3.7	Lagerzyklus	54
3.8	Kapazitätsauslastung und zyklische Überproduktion	55
3.9	Zyklische Bewegung von Lohn und Profit	56
	Industrie 56 Dienstleistungsunternehmen 57	
3.10	Importe und Inlandsnachfrage	58
3.11	Konsumtive Endnachfrage	59
	Öffentliche Investitionen 60	
3.12	Kurzfristige Zinsen und oberer Konjunkturwendepunkt (Krise) . . .	61
	Marktzinssätze: Geldmarkt- und Kapitalmarktziens 62 Ultralockere Geldpolitik der EZB und ihr Einfluss auf die Zinssätze 63	
4.	Reproduktives Kapital, Finanzsektor und Durchschnittsprofitrate . . .	64
4.1	Gesamtproduktionsprozess	65
4.2	Reproduktives Kapital	67
	Eigen- und Fremdmittel der reproduktiven Unternehmen 67 Eigenkapitalquote und Deckungsgrad der Verbindlichkeiten 68 Geleistete Zinsen und empfangene Vermögenseinkommen 69 Unternehmensgewinne nach Rechtsformen 70 The- saurierte und ausgeschüttete Unternehmensgewinne 71 Cash Flow, Bruttoinvesti- tionen und Finanzierungssaldo 72	
4.3	Finanzsektor	73
	Roheinkommen des Finanzsektors 74 Unternehmensgewinne des Finanzsek- tors 75 Thesaurierte und ausgeschüttete Unternehmensgewinne 76 Cash Flow, Bruttoinvestitionen und Finanzierungssaldo 77	

4.4	Durchschnittsprofitrate des reproduktiven Gesamtkapitals	78
4.5	Blick auf verschiedene Branchen	79
	I. Banken	79
	Struktur des Roheinkommens 79 Zinsmarge: Differenz zwischen Zinserträgen und Zinsaufwendungen 80 Zinsspanne 81 Bewertungsergebnis der Banken 82 Eigenkapital und Eigenkapitalrentabilität der Banken 83 Betriebsaufwand 84 Profitrate des Bankanlagekapitals 85	
	II. Versicherungen	86
	Einnahmestruktur des Assekuranzkapitals 86 Ausgabenstruktur des Assekuranzkapitals 87 Versicherungsbeiträge nach Sparten 88 Versicherungsleistungen nach Sparten 89 Anlagen des Assekuranzkapitals 90 Betriebsaufwand 91	
	III. Wohnungswirtschaft	92
	Mieteinnahmen der Wohnungsvermietung 92 Faktoreinkommen aus Wohnungsvermietung 93 Strukturen des Bereichs »Grundstücks- und Wohnungswesen« 94 Mieten und Faktoreinkommen 95 Entwicklung der (Brutto-) Wohnungsmieten 96 Vermietungsrenditen 97 Bodennutzungsarten und -preise in der BRD 98 Entwicklungsverhältnis von Zins und Rente innerhalb der Wohnungsmieten 99 Immobilien-Eigentümerstruktur in Europa 100	
5.	Produktive Basis, Mehrwert, Profitrate und Akkumulation	101
5.1	Produktive Basis	101
5.2	Gewichtung der Wertschöpfung des produktiven Arbeitsvolumens .	102
5.3	Produktivitätsentwicklung	103
5.4	Wertprodukt	104
5.5	Mehrwertrate (der aktiven produktiven Lohnarbeiter)	105
5.6	Exploitationsgrad der Arbeit	106
5.7	Akkumulationsquote und Akkumulationsrate	107
5.8	Profitmasse	108
5.9	Einflussfaktoren der Durchschnittsprofitrate	109
	Entwicklungsverhältnis von allgemeiner Mehrwert- und Profitrate 109 Wertzusammensetzung des Kapitalvorschusses 110 Kapitalumschlag 111 Zirkulationskosten 112	

6. Zins, Kredit und fiktives Kapital	113
6.1 Kredite und Zins beim reproduktiven Kapital	113
Kurzfristige Kredite 113 Geldkredite an reproduktives Kapital 114 Verwendungsformen des Profits (nach Kostensteuern) 115 Profitrate und Kapitalzinsfuß als alternative Ertragsraten 116 Unternehmergewinn 117	
6.2 Fiktives Kapital	118
Reproduktives Kapital und Geldvermögen 118 Fiktives Kapital I: Renditen und Kurse festverzinslicher Wertpapiere (Bonds) 119 Fiktives Kapital II: Aktien 120 Börsenumsätze 122	
7. Öffentliche Haushalte und politische Umverteilung	123
7.1 Gesellschaftliche Assekuranzfonds (Sozialversicherungen)	123
Sozialbeiträge und Sozialleistungen 123 Leistungen der Sozialversicherungen 124 Gesetzliche Renten- und Krankenversicherung 125	
7.2 Staatsapparat (Gebietskörperschaften inkl. Sondervermögen)	126
Beitrag des Staates zum Bruttoprodukt 126 Steuern 128 Abgabenbelastung der Arbeitslöhne 129 Belastung des Einkommens durch verschiedene Steuerarten 130 Ausgaben des Staates nach Aufgabenarten 131 Haushalts-reproduktive Ausgaben des Staates 132 Staatsverschuldung 133 Zinsen und Vermögenseinkommen der öffentlichen Haushalte 134 Maastricht-Kriterien 135	
7.3 Politisch bestimmte Einkommensumverteilung und gesamtgesellschaftliche Surplusrate	136
Aktive produktive Arbeiter 136 SV-Umverteilungssaldo für die aktiven Produktiven 137 Staatlicher Umverteilungssaldo für die aktiven Produktiven 138 Ehemalige aktive produktive Lohnarbeiter 139 Umverteilungssaldo für ehemalige Produktive 140 Gesamtumverteilungssaldo 141 Gesellschaftliche Surplusrate 142	
8. Klassenstruktur und Einkommensverhältnisse der Privathaushalte ..	143
8.1 Klassen- und Sozialstruktur der BRD	143
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit 143 Klassenstruktur der abhängig Beschäftigten 144 Branchenstruktur der abhängig Beschäftigten 145 Klassenstruktur der Erwerbstätigen 146 Sozialstrukturdaten der BRD 147	

8.2	Markteinkommen, Transfers und verfügbares Einkommen der Privathaushalte	148
	Markteinkommen und empfangene Transfers 148 Vermögenseinkommen der Privathaushalte 149 Einkommen und Konsum der Privathaushalte 150 Markteinkommen und verfügbares Einkommen 151 Umverteilungsaufkommen 152 Umverteilungsverwendung 153 Umverteilungswirkung einzelner Komponenten 154 Verfügbare Haushaltseinkommen nach Einkommensdezilen 155 Funktionelle und personelle Einkommensverteilung nach Haushaltstypen 1983 156 Funktionelle und personelle Einkommensverteilung nach Haushaltstypen 2018 157 Sparquote der Privathaushalte 158	
8.3	Vermögen der Privathaushalte	159
	Personelle/haushaltsmäßige Vermögensverteilung 159 Erbschaften 160	
8.4	Soziale Stellung der arbeitenden Klassen	161
	Lohnquoten 161 Arbeitnehmerentgelt pro Arbeitsstunde und Reallohnentwicklung 162 Lohnstückkosten 163 Tarif- und Effektivlohn 164 Reale Brutto- und Nettoarbeitsentgelte pro Beschäftigten 165	
8.5	Konsum- und Zeitbudgets	166
	Private Konsumausgaben 166 Zeitbudgets 167	
9.	BRD-Kapital auf dem Weltmarkt	168
9.1	Export- und Importquoten	168
9.2	Terms of Trade	169
9.3	BRD-Handels- und -Leistungsbilanz	170
9.4	BRD-Exporte nach Regionen	171
9.5	Direktinvestitionen	172
10.	Euro-Zone und Geldpolitik der Europäischen Zentralbank	173
10.1	Status der Euro-Zone als Hybridprodukt	173
10.2	Stellung der Euro-Zone auf dem Weltmarkt	175
	Exportanteile: Stellung der Euro-Zone auf dem Weltmarkt 175 Intra- und Extra-Eurozonen-Handel 176 Konsolidierte Zahlungsbilanz der Euro-Zone 177 Wechselkurse des Euro 178	
10.3	Wirtschaftliche Performance wichtiger Euro-Länder	179
	Leistungsbilanzsalden 179 Haushaltsdefizite und öffentliche Verschuldung 180 Kapitalmarktzinsen 181	

10.4 Geldpolitik der Europäischen Zentralbank	182
EZB-Zinsen 182 Euro-Zentralbankgeldmenge 183 Einflussfaktoren für die Euro-Zentralbankgeldmenge 184 Lockere und ultralockere Geldpolitik der EZB 188 Funktionelle Bestandteile der Euro-Zentralbankgeldmenge 189	
10.5 Langfristige BRD-Preisentwicklung	190
11. Ausblick auf den XII. Nachkriegszyklus (ab IV/2020)	191
11.1 Aktuelle Inflation an den Warenmärkten	191
Erzeuger- und Importpreise seit 2000 191 Energie- und Rohstoff-Weltmarktprei- se 192 Harmonisierter Verbraucherpreis-Index (HVPI) für die BRD 193	
11.2 Ausblick für 2023/24	194
12. Vom Ertrag der Wertrechnung: Periodisierung der BRD-Entwicklung und Perspektiven	195
Datenanhang	205
1. Nachfragestrukturen 1950–2022 jeweils in % gg. Vorjahr	206
2. Gesamtproduktionsprozess BRD/Deutschland 1950–2021: Wertrechnung	210
3. Mehrwert- und Surplusrate	220
Literatur	228

Vorwort

Mit dem vorliegenden Buch werden zwei Ziele verfolgt. Zum einen ist es eine Aktualisierung und Erweiterung des im Jahr 2015 erschienenen Textes, zum anderen soll mit der empirisch-statistischen Erfassung der Entwicklung des deutschen Kapitalismus eine Einführung in eine marxistisch geleitete Analyse vorgelegt werden. Sie steht in der Tradition der seinerzeit im Jahr 1975 unternehmenen ersten »Wertrechnung«, in der die Konten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung umgeformt und umgerechnet worden sind, um die bestimmenden Variablen für die Akkumulation des bundesdeutschen Kapitals in der Nachkriegszeit zu identifizieren und ihre Wirkung für die sozialen und politischen Verhältnisse und deren Entwicklung zu ermitteln.

Die Ergebnisse der Analyse lassen sich im Hinblick auf eine Periodisierung der BRD-Nachkriegsentwicklung verdichten. Die historisch zweite Betriebsweise des gesellschaftlichen Produktions- und Reproduktionsprozesses, der sog. Fordismus, entwickelte sich in der Bundesrepublik wie in den anderen kapitalistischen Metropolen in den 1950er-, 1960er- und der ersten Hälfte der 1970er-Jahre im Zusammenspiel mit einer beschleunigten Akkumulation des gesellschaftlichen Gesamtkapitals – nur für Japan gilt ein späterer Beginn und ein zwei Zyklen späteres Ende. Nach dem Zweiten Weltkrieg ermöglichte diese beschleunigte Kapitalakkumulation zusammen mit den gegenüber der ersten Phase der kapitalistischen Industrialisierung weiter entwickelten Verhältnissen von Geld und Währung (Bretton-Woods-Währungssystem) sowie politisch determinierter Einkommensumverteilung (Sozialstaat) eine bis dato nicht gekannte gesellschaftliche Prosperität (Wirtschaftswunder, Trente glorieuse, miracolo economico etc.). Wie die historisch erste Periode beschleunigter Kapitalakkumulation, die sich mit der Etablierung der Betriebsweise der »Großen Industrie« in Deutschland in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verallgemeinerte und in der Zwischenkriegszeit noch einmal eine Verlängerung erfuhr, durch das Aufbrechen ihrer inneren Widersprüche beendet wurde, so gilt dies auch für die Nachkriegsprosperität. Mitte der 1970er-Jahre vollzog sich in der bundesdeutschen Volkswirtschaft der Übergang in eine strukturelle Überakkumulation von Kapital, dieses Mal nicht abrupt wie in und durch die Weltwirtschaftskrise 1929–32 mit anschließender Depression und Übergang in eine erneute Katastrophe eines Weltkriegs, sondern als bis in die Gegenwart anhaltender Prozess, dessen Charakteristika stark durch wirtschaftspolitische Interventionen geprägt wurden und werden. Zeitliche Ausdehnung und Rhythmus der Konjunkturzyklen sowie der Charakter der zyklischen Krisen haben sich

gegenüber der Prosperitätsperiode verändert, und die verschiedenen Versuche der Wirtschaftspolitik, der Überakkumulationsfalle zu entinnen, hatten schließlich zur Ausbildung eines Finanzmarktkapitalismus geführt. Dessen interne Dynamiken eskalierten in der zweiten Großen Krise der kapitalistischen Produktionsweise 2007/08 als internationale Finanzmarktkrise sowie 2009 als umfassende Weltwirtschaftskrise. Nur eine von den Zentralbanken mit ihrer ultralockeren Geldpolitik (Quantitative Easing) flankierte progressive Verschuldung im Weltmaßstab konnte den Zusammenbruch des internationalen Finanzsystems verhindern und im nachfolgenden XI. Nachkriegszyklus (2010–2020) die andauernden Krisenprozesse managen. Der Abschwung dieses Zyklus 2019/20 wurde durch den Ausbruch der Covid-19-Pandemie verschärft und zwang nicht nur die Zentralbanken, sondern auch die Regierungen wiederum zu sehr weitgehenden finanzpolitischen Eingriffen in die Kapitalakkumulation und individuelle Konsumtion der Privathaushalte, wodurch die bis dato vorherrschende wirtschaftspolitische Ideologie des Neoliberalismus praktisch beendet wurde.

Was allerdings nicht beendet werden konnte, ist die nach wie vor anhaltende Überakkumulationssituation nicht nur in den angestammten Metropolen des Weltmarkts, sondern mittlerweile auch in den am weitesten entwickelten kapitalistischen Schwellenländern. Denn obwohl sich seit einiger Zeit Konturen einer neuen (dritten) Betriebsweise des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses unter den Überschriften Digitalisierung und Dekarbonisierung der produktiven und individuellen Konsumtion mit der Etablierung von Internet-Plattformen als internationalen Marktplätzen abzeichnen, sind ihre sozioökonomischen und politischen Bedingungen bislang in keinem Land als umfassender »Gesellschaftsmechanismus« (Marx) in hinreichendem Umfang realisiert worden. Im Gegenteil gestaltet sich im weltwirtschaftlichen Rahmen die Etablierung einer internationalen, der neuen Betriebsweise entsprechenden kooperativen Konstellation zwischen den Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländern des globalen Südens im Übergang aus der niedergehenden US-amerikanischen Hegemonie wiederum als Rückkehr von Kriegen. Sie haben mit dem Russland-Ukraine-Krieg mittlerweile die Schwelle von Regionalkonflikten überschritten und es gibt Kräfte, die auch um den Preis eines Dritten Weltkriegs diesen noch aus dem Niedergang und der Auflösung der Sowjetunion herrührenden und namentlich von den USA im Vorfeld systematisch angeheizten Konflikt militärisch entscheiden wollen. Wenn die Ablösung des alten Weltmarkt-Hegemonen USA durch eine neue internationale Wirtschaftsordnung und Geopolitik nicht wieder in einer dieses Mal den Planeten und die gesamte Menschheit gefährdenden Katastrophe enden soll, muss das seit dem Niedergang des Fordismus bestehende Interregnum bis zur Verallgemeinerung dieser neuen Betriebsweise und einer ihr entsprechenden internationalen Ordnung klug und besonnen,

jenseits von doppelbödigen »Wertestandards« bellizistischer Lautsprecher, politisch gemanagt werden.

Eine neue internationale Ordnung der Weltwirtschaft und Geopolitik, welche die Attribute und Funktionen des Weltmarkt-Hegemonen und -Demiurgen in neuen bzw. weiterentwickelten internationalen Institutionen und Formaten vergemeinschaftet (sozialisiert), markiert Ziel und zugleich Bedingung für einen nachhaltigen Frieden. Sie setzt letztlich die Überwindung der Dominanz kapitalistischer Produktionsverhältnisse in einer hinreichenden Anzahl von Ländern voraus. Die politische Ausbalancierung des gegenwärtigen Interregnums hat dabei zur Bedingung, dass ein Patt zwischen dem kapitalistischen Westen und seinen Satelliten einerseits und der Volksrepublik China (plus verbündeten/unterstützenden Staaten des globalen Südens) andererseits aufrechterhalten werden muss, welches den USA bei der Durchsetzung ihres nach wie vor bestehenden Anspruchs auf Weltherrschaft zu ihren Bedingungen wirksame Zügel anlegt. Die Stärkung und Unterstützung der sozialistischen Volksrepublik gegenüber dem US-Imperialismus und seinem aggressiven Gebaren ist als erster Schritt eine wesentliche und unabdingbare Voraussetzung dafür.

Berlin, im Februar 2024

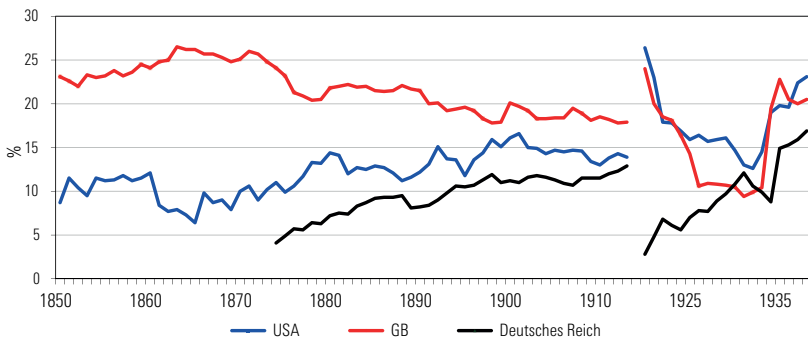
2. Einordnung der deutschen Kapitalakkumulation

2.1 Historisches: Kapitalakkumulation vor dem Ersten Weltkrieg und in der Zwischenkriegszeit

Weltmarkt-Demiurg Großbritannien

Vor dem Ersten Weltkrieg dominiert das Land, in dem die Industrielle Revolution und die historisch-ursprüngliche Akkumulation des Kapitals stattgefunden hatten, die Weltmarktverhältnisse absolut: Großbritannien ist der Demiurg des bürgerlichen Kosmos, hegemonial gegenüber nachgeordneten kapitalistischen Konkurrenten und beherrschend in seinem Kolonialreich.

Abbildung 2.1: Weltmarkt von dem Ersten Weltkrieg und in der Zwischenkriegszeit (Exportanteile)



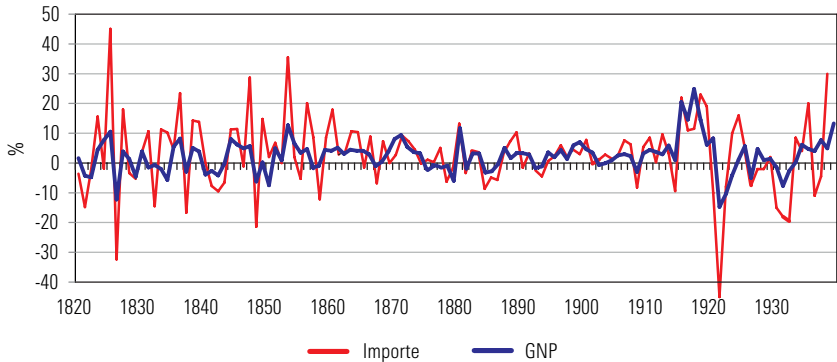
Quellen: G. Federico/A. Tena-Junguito 2016, W.S./E.S. Woytinski 1955

- Großbritanniens Wirtschaft erwuchs aus seinem Handel mit seinen Kolonien: Austausch überseeischer Grundstoffe, insbesondere Baumwolle aus Indien, gegen Industrieerzeugnisse als Fundament seiner internationalen Wirtschaftsbeziehungen.
- Hinzu kam die überragende Stellung Großbritanniens im Transportwesen (Flotte) und den damit zusammenhängenden Funktionen (z.B. Frachten, Versicherungen): in der britischen Zahlungsbilanz überkompensierten die sog. unsichtbaren Erträge das Defizit im Handel mit materiellen Produkten.
- In den letzten 3 Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts holen die USA sowie in Europa namentlich das Deutsche Reich auf dem Weltmarkt auf; in der Zwischenkriegszeit ist die britische Dominanz im Außenhandel verschwunden.

Vorkriegs- und Zwischenkriegszyklen

Die nationale Konjunktur des Weltmarkt-Demiurgen bestimmt bis zum Ersten Weltkrieg den Weltmarktzyklus. In der Zwischenkriegszeit herrscht ein Poly-zentrismus mit USA, Großbritannien und Deutschem Reich als führenden Nationalkapitalen.

Abbildung 2.2: Importe und Sozialprodukt von Großbritannien (Ifd. Preise), in % gg. Vj.



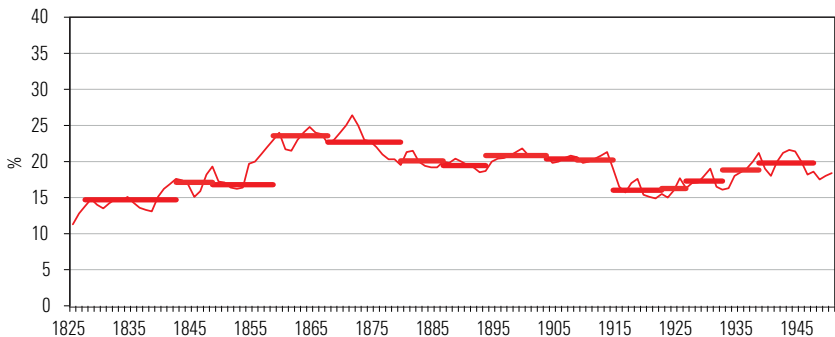
Quellen: Mitchell 1978, Feinstein 1972, Maddison

Datierung der industriellen Zyklen:			
I. Vorkriegszyklus	1827 – 1842	Dauer: 15 Jahre	Krise: 1837
II. Vorkriegszyklus	1843 – 1848	Dauer: 6 Jahre	Krise: 1847
III. Vorkriegszyklus	1849 – 1858	Dauer: 10 Jahre	Krise: 1857
IV. Vorkriegszyklus	1859 – 1867	Dauer: 9 Jahre	Krise: 1866
V. Vorkriegszyklus	1868 – 1879	Dauer: 12 Jahre	Krise: 1873/74
VI. Vorkriegszyklus	1880 – 1886	Dauer: 7 Jahre	Krise: 1882
VII. Vorkriegszyklus	1887 – 1893	Dauer: 7 Jahre	Krise: 1890
VIII. Vorkriegszyklus	1894 – 1903	Dauer: 10 Jahre	Krise: 1900
IX. Vorkriegszyklus	1904 – 1908	Dauer: 5 Jahre	Krise: 1907
X. Vorkriegszyklus	1909 – 1914	Dauer: 6 Jahre	Krise: 1913
Kriegszyklus	1915 – 1922	Dauer: 8 Jahre	Krise: 1921
I. Zwischenkriegszyklus	1923 – 1926	Dauer: 4 Jahre	Krise: 1925
II. Zwischenkriegszyklus	1927 – 1932	Dauer: 6 Jahre	Krise: 1929
III. Zwischenkriegszyklus	1933 – 1938	Dauer: 6 Jahre	Krise: 1936

Profiträte des britischen Kapitals in der Vorkriegs- und Zwischenkriegszeit

In den ersten drei Vorkriegszyklen steigt die britische Profiträte mit der Durchsetzung der industriellen Betriebsweise und dem Niederkonkurrieren handwerklicher Produktionsprozesse an. Sie erbringt zunehmende und in der Breite des Unternehmenssektors sich verallgemeinernde hohe Profite. Demgegenüber ist der graduelle Anstieg der britischen Profiträte in der Zwischenkriegszeit weniger steigenden Profiten als vielmehr Entwertungsprozessen des Kapitalstocks geschuldet.

Abbildung 2.3: Durchschnittsprofiträte des britischen Kapitals



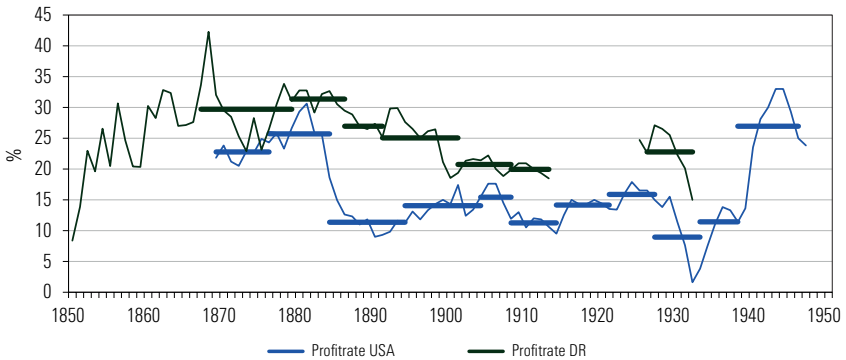
Quellen: Allen 2005, Roberts 2015, Maddison sowie eigene Berechnungen

- Ein gradueller Fall der britischen Profiträte ist seit dem V. Vorkriegszyklus ab der zweiten Hälfte der 1860er-Jahre auszumachen, nachdem sich in der britischen Wirtschaft die großindustrielle Betriebsweise mit sinkenden Warenpreisen, die nur eine Deflation, aber keine Depression beinhalteten, verallgemeinert hatte.
- Im Unterschied zu den industriell nachholenden Ländern, insbesondere den USA, war die Unternehmensform in Großbritannien durch mittlere Betriebsgrößen geprägt, die um die Jahrhundertwende gegenüber den internationalen Konkurrenten aus Übersee und Kontinentaleuropa mehr und mehr ins Hintertreffen gerieten.
- Das britische Kapital sicherte seine nationalen Profite zunehmend nicht mehr durch die überlegene Produktivität seiner Nationalarbeit, sondern durch Konzentration und Abschottung auf die Märkte seines angestammten Kolonialreiches.
- Nach dem Ersten Weltkrieg hatte Großbritannien eine international führende Position hauptsächlich nur noch im Finanzsektor.

Profitraten des US-amerikanischen und deutschen Kapitals in der Vorkriegs- und Zwischenkriegszeit

Die Verallgemeinerung der (ersten) industriellen Betriebsweise auf dem europäischen Kontinent und in den USA erfolgte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Nach anfänglichem Anstieg der Durchschnittsprofirate im Deutschen Reich ab dem VII. Vorkriegszyklus beginnt ihr tendenzieller Fall bis zum Ersten Weltkrieg. In den USA fällt die Profirate nach dem Bürgerkrieg in den Jahren des »Gilded Age« infolge der gewaltigen Zunahme des fixen Kapitals in Industrie und Transportwesen.

Abbildung 2.4: Durchschnittsprofiraten des amerikanischen und deutschen Kapitals



Quellen: US Census, Wagenführ sowie eigene Berechnungen

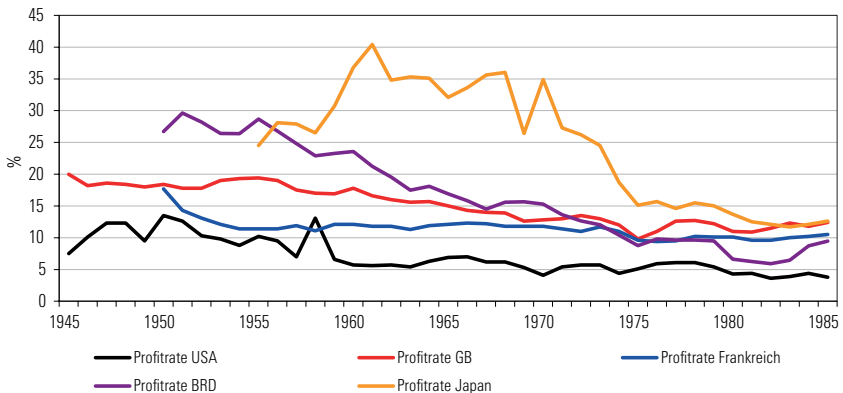
- Die Industrialisierung der USA nach dem Bürgerkrieg legte die Grundlage für den Aufholprozess des US-Kapitals im 19. Jahrhundert und den fließenden Übergang der US-Industrie in die später mit Taylorismus/Fordismus umschriebene Weiterentwicklung der industriellen Betriebsweise: moderne Unternehmensformen (Kapitalgesellschaften) mit großbetrieblicher Organisation und einer dem neuem Fabrik-Lay-out mit Elektromotor und Fließband angepassten Teilung der Arbeit bilden ein neues Rationalisierungssparadigma im unmittelbaren Produktionsprozess aus.
- Im Unterschied zur US-amerikanischen Sozialstruktur ohne feudale Überbleibsel und Sinekuren, bleiben jene Elemente im Deutschen Reich noch in der Zwischenkriegszeit erhalten und verhindern die Etablierung von Sozialverhältnissen, die die gesamtgesellschaftlichen Produktivitätspotenziale der weiterentwickelten industriellen Strukturen erschließen könnten.
- New Deal und deutscher Faschismus sind nach der Weltwirtschaftskrise zwei gegensätzliche Weisen einer sozioökonomischen Modernisierung.

2.2 Beschleunigte Kapitalakkumulation und fordistische Betriebsweise in der Nachkriegszeit

Beschleunigte Kapitalakkumulation und gesellschaftliche Prosperität

Die historisch zweite industrielle Betriebsweise mit den auf ihr aufbauenden evolutionären Entwicklungen bei Geld- und Währung sowie ausgestalteten staatlichen Umverteilungsstrukturen (»Fordismus«) erlebt unter Führung der USA ihren Durchbruch nach dem Zweiten Weltkrieg. Sie stellt die Grundlage für eine (erneute) zyklenubergreifende beschleunigte Kapitalakkumulation in den Metropolen des Weltmarkts dar und lässt auch die arbeitenden Klassen am gesellschaftlichen Wohlstand teilhaben.

Abbildung 2.5: Profitraten kapitalistischer Metropolen während der Nachkriegs-Prosperität (1945–1975)



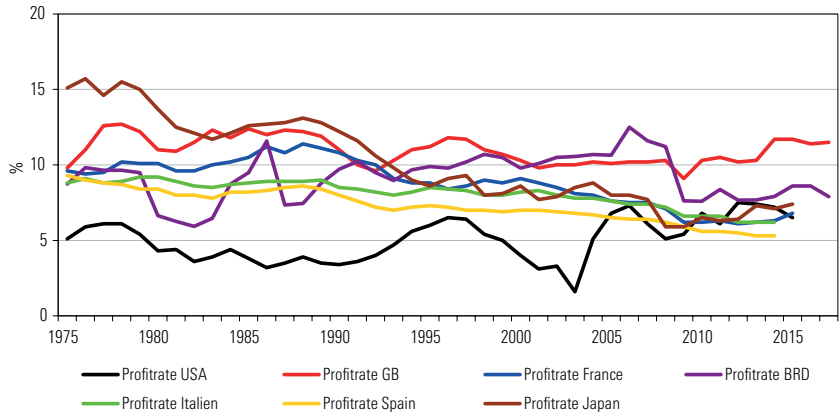
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von National Accounts

- Die beschleunigte Kapitalakkumulation der Nachkriegszeit wird nicht mehr primär durch die gesamtwirtschaftliche Ersparnis für die Kapitalbildung begrenzt, sondern durch die konsumtive Nachfrage für die Realisierung des gesamtwirtschaftlichen Produkts.
- An die Stelle der Verkaufermarkte treten zunehmend Kaufermarkte, die den Produzenten wachsende Aufwendungen für Werbung und Marktbearbeitung abverlangen.
- Die Dauer der beschleunigten Akkumulation umfasst für die meisten Metropolen die ersten drei Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg (mit anfänglicher Rekonstruktionsphase) bis zur Mitte der 1970er-Jahre.

Ende der Nachkriegsprosperität: Strukturelle Überakkumulation des Kapitals

Die Ablösung der beschleunigten Akkumulation durch eine strukturelle Überakkumulation von Kapital unterhöhlt die ökonomische Basis der Nachkriegsprosperität. Dies zeigt sich an dauerhaft gedrückten Profitraten und einem tendenziell ausbleibenden gesamtwirtschaftlichen Profitmassenwachstum. Es folgen verschiedene vergebliche Versuche der Wirtschaftspolitik, die säkulare Stagnation der metropolitanen Ökonomien zu überwinden.

Abbildung 2.6: Profitraten kapitalistischer Metropolen seit 1975 (Überakkumulationsperiode)



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von National Accounts

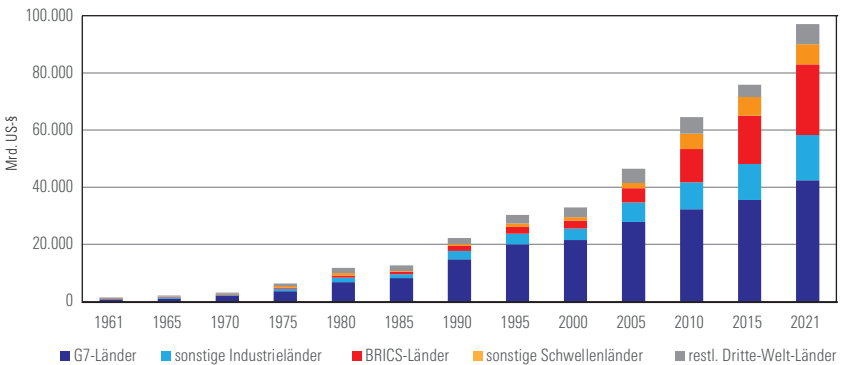
- Die wirtschaftspolitischen Interventionen begannen mit der Revitalisierung absoluter Mehrwertproduktion durch Deregulierung und Druck auf die Arbeitslöhne (Supply-Side-Economies) über Befuerung konsumtiver Kreditformen durch sog. asset-based wealth-driven accumulation bis hin zur ultralockeren Geldpolitik (Quantitative Easing) als Reaktion auf die internationale Finanzmarkt- und Covid-19-Krise.
- Nach der – begrenzten – Partizipation der arbeitenden Klassen am gesellschaftlichen Wohlstand in der Nachkriegsprosperität kehrt mit der kapitalistischen Überakkumulation die Verschärfung sozialer Gegensätze in allen kapitalistischen Metropolen zurück.
- Die Etablierung neuer institutioneller, ökonomischer und sozial-politischer Rahmenbedingungen im Rahmen einer neuen, dritten industriellen Betriebsweise umfassender Digitalisierung und Plattform-Ökonomie hat sich bisher in keinem Land gesamtgesellschaftlich verallgemeinert.

2.3 Veränderungen in der Weltwirtschaft seit Mitte der 1970er-Jahre

Weltsozialprodukt nach Ländergruppen

Mit dem Übergang in eine strukturelle Überakkumulation von Kapital kommt die bis dato stabile internationale Arbeitsteilung zwischen Rohstofflieferanten und metropolitanen industriellen Werkstätten in Bewegung. Zunehmend werden einfachere Produktionsprozesse und die Produktion ganzer Produktionszweige in nachgeordnete Länder ausgelagert. Im Zusammenspiel mit einer erfolgreichen staatlich geleiteten internen Wirtschaftspolitik führen diese Direktinvestitionen zu internen Entwicklungsprozessen und schaffen Länder an der Schwelle einer gesamtwirtschaftlichen Industrialisierung, die partiell zu den Metropolen aufschließen können.

Abbildung 2.7: Weltsozialprodukt nach Ländergruppen, in lfd. US-\$



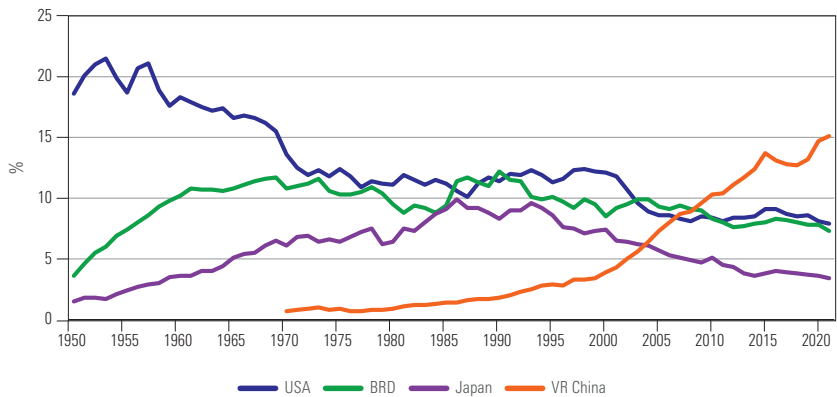
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten der Weltbank

- Lange Zeit hatte der Anteil der bestimmenden kapitalistischen Metropolen (G7-Länder) am Weltsozialprodukt zwei Drittel betragen; nach der Jahrtausendwende hat er sukzessive abgenommen und betrug 2021 nur noch 44%.
- Die BRICS-Länder (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) haben nach dem Zusammenbruch der realsozialistischen Staaten (»Zweite Welt«) die Ländergruppe der Schwellenländer mit wachsenden Wirtschaften und hohen Bevölkerungszahlen angeführt.
- Die Volkswirtschaft der VR China hat 2010 Japan als zweitgrößte Ökonomie nach den USA abgelöst und wird voraussichtlich zum Ende des laufenden Jahrzehnts an die Weltspitze gelangen.

Weltmarktanteile industrieller Metropolen

In den rd. 7½ Dezennien der Nachkriegsentwicklung hat sich die Verschiebung der ökonomischen Gewichte der Ländergruppen auch in den Weltmarktanteilen niedergeschlagen: Bis zum Anfang der 1970er-Jahre dominierten die USA die Weltexporte absolut, danach hatte die BRD aufgeschlossen, zur Mitte der 1980er-Jahre hatte dies Japan ebenfalls erreicht. Zu dieser Zeit trat allerdings der Aufstieg der VR China ins allgemeine Bewusstsein: 2009 hatte die Volksrepublik den zwischenzeitlichen Exportweltmeister BRD abgelöst und wurde zunehmend zur Werkstatt der Welt.

Abbildung 2.8: Weltmarktanteile (Warenexport) industrieller Metropolen ab 1950



Quelle: IMF, WTO

- Der Erfolg von Chinas Außenhandelsposition gründet auf den Wirtschaftsreformen nach 1978 – schrittweiser Übergang zu einer sozialistischen Marktwirtschaft mit Etablierung von Sonderwirtschaftszonen und der Einbindung ausländischer Direktinvestitionen in binnenwirtschaftliche Kreisläufe unter Kontrolle des Staates –, dem Beitritt zur Welthandelsorganisation (WTO) 2001 und dem Auspielen von chinesischen Lohnkostenvorteilen in der internationalen Konkurrenz.
- Die in den 1980er-Jahren geäußerte Einschätzung eines aufkommenden Weltmarktregemons Japan, der mit »Lean Production« und »Kaizen« ein neues Produktivitätsparadigmata etablieren würde, erwies sich als vorschnell und falsch; sie zerschellte in der japanischen Deflationsperiode der 1990er-Jahre und der danach anhaltenden labilen Verfassung seiner Ökonomie.
- Die zunehmende Bedeutung von grenzüberschreitenden Dienstleistungen (»Services«) hat am internationalen Kräfteverhältnis nichts Wesentliches verändert.

Weltmarktzyklus der Nachkriegszeit

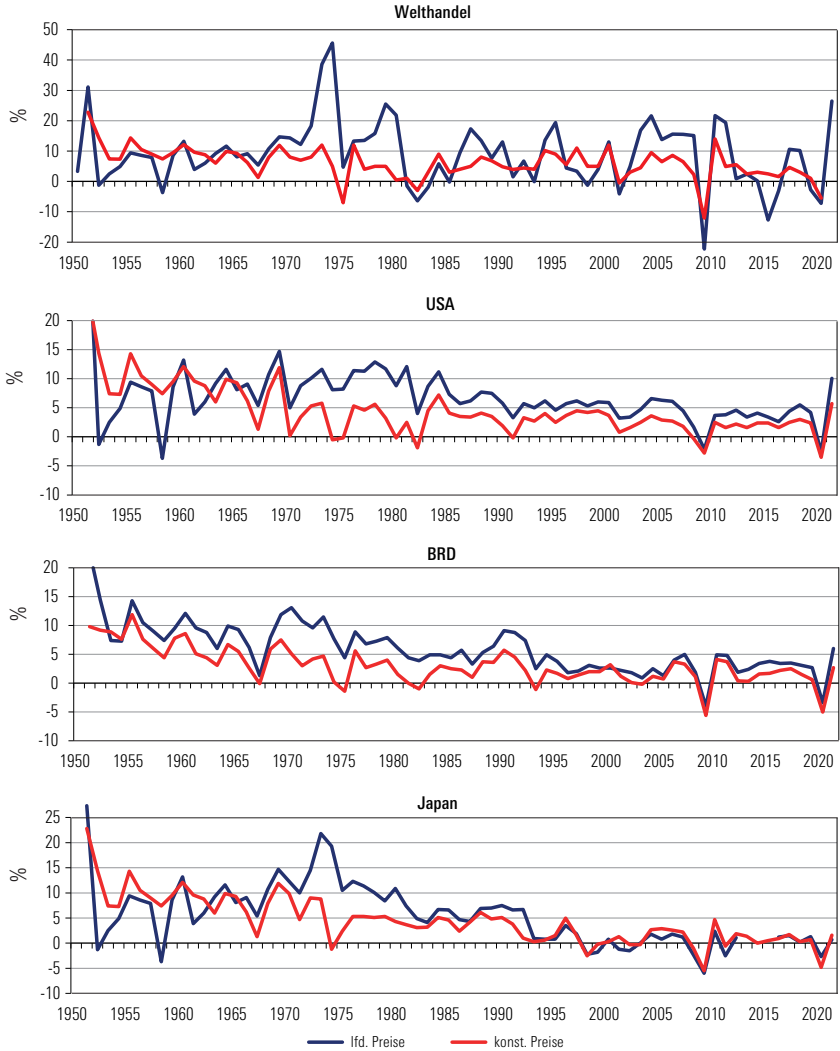
Bis 2020 hat die Weltwirtschaft 11 komplette Nachkriegszyklen des Welthandels und der nationalen Konjunkturen der industriellen Metropolen durchlaufen.

Nachkriegszyklus	Welthandel	USA	BRD	Japan
I.	bis 1952	1950–1954	bis 1953	bis 1954
II.	1953–1958	1955–1958	1954–1958	1955–1958
III.	1959–1961	1959–1961	1959–1963	1959–1962
IV.	1962–1967	1962–1967	1964–1967	1963–1966
V.	1968–1971	1968–1970	1968–1971	1967–1971
VI.	1972–1975	1971–1975	1972–1975	1972–1974
VII.	1976–1982	1976–1982	1976–1982	1975–1982
VIII.	1983–1993	1983–1991	1983–1993	1983–1993
IX.	1994–2001	1994–2001	1994–2003	1994–2003
X.	2002–2009	2002–2009	2004–2009	2004–2009
XI.	2010–2020	2010–2020	2010–2020	2010–2020
XII.	ab 2021	ab 2021	ab 2021	ab 2021

- Abgesehen vom Periodenwechsel vom I. auf den II. Nachkriegszyklus wird der Welthandelszyklus in den 1950er- und 1960er-Jahren von den Konjunkturen der USA dominiert.
- Seit den 1970er-Jahren hat die Prägekraft des US-Zyklus auf Welthandel und andere Metropolen nachgelassen.
- Die Nachkriegszyklen X und XI, die mit der internationalen Finanzmarkt- und Weltwirtschaftskrise 2007–09 bzw. mit dem Höhepunkt der Covid-19-Krise 2020 abschließen, weisen einen hohen internationalen Gleichlauf auf.
- Die Zyklusdauer hat sich während der Nachkriegsprosperitätsphase gegenüber der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg (zunächst 10 bis 12 Jahre, sodann 6 bis 7 Jahre) und der Zwischenkriegszeit (rd. 6 Jahre) auf 4 bis 5 Jahre verkürzt. Mit dem Übergang zur anhaltenden Überakkumulation von Kapital (ab VII. Zyklus) werden Dauer und konjunkturelle Bewegung unregelmäßiger (Überakkumulationszyklen): der XI. Zyklus dauert 11 Jahre und umschließt in Europa die zwischenzeitliche akute Euro-Krise.
- Der Periodenwechsel in den XII. Nachkriegszyklus 2021 wird im Folgejahr 2022 durch weiterhin gestörte internationale Lieferketten infolge der Coronapandemie sowie die Auswirkungen des Russland-Ukraine-Krieges mit drastischen Preissteigerungen bei fossilen Energieträgern und anderen Rohstoffen geprägt. Beides führt zu einer weltweiten Inflationierung der Warenpreise,

auf die die wichtigsten Zentralbanken mit Steigerungen ihrer Notenbankzinsätze reagieren. Ein nicht nur kriegsbedingt auf Europa konzentrierter erneuter internationaler Rückschlag der Kapitalakkumulation in 2023 besitzt daher eine hohe Wahrscheinlichkeit.

Abbildung 2.9: Weltmarktzyklus ab 1950



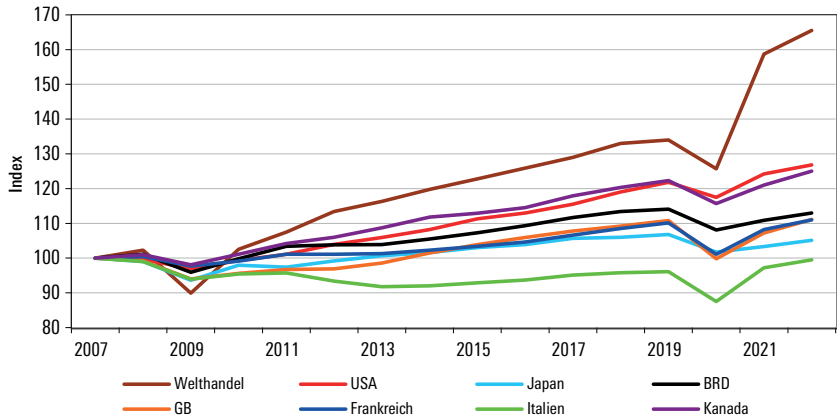
Quelle: IWF, WTO, OECD, Statistisches Bundesamt

2.4 Entwicklung nach der Finanzmarkt- und Weltwirtschaftskrise 2007–09 im XI. Nachkriegszyklus (2010–2020)

G7-Metropolen

Im 2020 beendeten XI. Nachkriegszyklus lag die Zuwachsrate im Welthandel zwar über der BIP-Entwicklung in den G7-Metropolen, blieb aber deutlich hinter der Steigerung nach dem Jahrtausendwechsel zurück. Die US-amerikanische und kanadische Ökonomie waren in diesem XI. Zyklus die Wachstumsstars unter den entwickelten Metropolen, während die europäischen Volkswirtschaften unter der Euro-Krise und einer von der BRD ausgehenden restriktiven Fiskalpolitik zu leiden hatten. Japans Ökonomie performte weiterhin unterdurchschnittlich.

Abbildung 2.10: BIP-Entwicklung im XI. Nachkriegszyklus in den G7-Metropolen, Index 2007 = 100



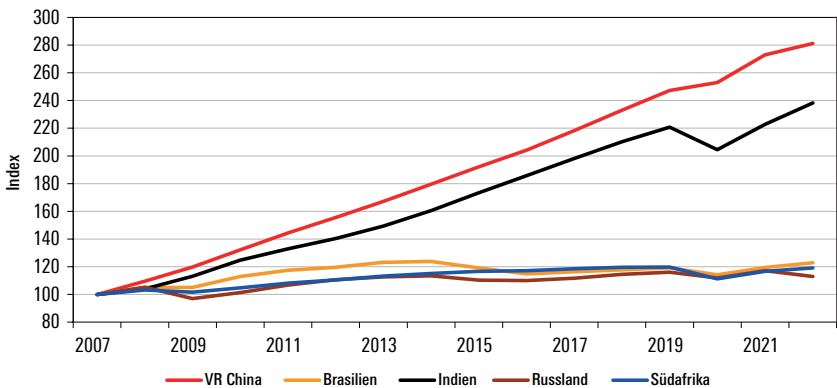
Quelle: Deutsche Bundesbank, Weltbank

- Der in der Bundesrepublik ausgerufenen »längsten Wirtschaftsaufschwung seit dem Zweiten Weltkrieg« war ein typischer Propaganda-Fake: Die BRD-Ökonomie blieb wegen der im Vergleich zu den USA restriktiven Finanzpolitik des Staates (»Schwarze Null«) deutlich hinter den nordamerikanischen Wirtschaften zurück.
- Die Erholung zu Beginn des XII. Zyklus 2021/22 nach der Krise 2020 ließ die G7-Länder hinsichtlich ihrer BIP-Entwicklung enger zusammenrücken, weil neben Kanada auch Großbritannien, Italien und mit Abstrichen Frankreich mit höheren Wachstumsraten in 2022 aufwarten konnten, während die BRD und die USA vergleichsweise schwächer abschnitten.

BRICS-Länder

Die Entwicklung der BRICS-Länder im XI. Nachkriegszyklus war zweigeteilt: Neben der fast Verdreifachung des chinesischen BIP und der noch deutlich über einer Verdoppelung liegenden Entwicklung in Indien bis 2022 – hierbei sind allerdings unterschiedliche Ausgangsniveaus im Jahr 2007 in Rechnung zu stellen –, verlief die wirtschaftliche Entwicklung der anderen BRICS-Staaten Brasilien, Russland und Südafrika auf einem erheblich niedrigeren Pfad. Alle drei Länder hatten 2022 nur ein um rd. 20 Prozentpunkte gestiegenes BIP gegenüber 2007.

Abbildung 2.11: BIP-Entwicklung im XI. Nachkriegszyklus in den BRICS-Ländern, Index 2007 = 100



Quelle: OECD, Statista, Weltbank

- Als einzige der großen Volkswirtschaften hat die VR China den durch die Covid-19-Pandemie verstärkten Zyklusabschwung 2020 mit einer positiven BIP-Wachstumsrate (+2,3%) durchlaufen und damit den Rückstand zu den USA verringert.
- Neben China und Indien haben auch die Schwellenländer Türkei, Südkorea und Taiwan im internationalen Vergleich hohe BIP-Zuwächse im XI. Zyklus (bis 2020) erzielen können: Türkei +73%, Südkorea +41%, Taiwan +34%.
- Andere G-20 Staaten blieben im XI. Zyklus dahinter deutlich zurück: Mexiko lag mit +14 Prozentpunkten auf dem Niveau von Brasilien, Argentinien lag sogar rd. 2 Prozentpunkte unter dem Ausgangsniveau von 2007. Die positive Entwicklung in der Türkei dürfte mit deren erneuter Rezession und den fast dreistelligen Inflationsraten vorerst vorbei sein.
- In den ersten beiden Jahren des XII. Zyklus blieb die Zweiteilung der BIP-Wachstumsraten bei den BRICS-Staaten erhalten, dieses Mal mit Indien an der Spitze.